

Heinz Knisch meinte, es bestünde die Aussicht, im Standesamt der Stadt Baesweiler detailliertere Angaben zu entdecken. Der damalige Bürgermeister Loogen hatte während der Kriegsmonate Baesweiler nicht verlassen und wurde von der amerikanischen Besatzung in seinem Amt bestätigt. Das bedeutete, dass in Baesweiler eine gewisse Verwaltung durchgängig funktionierte.

Zusammenfassend konnten wir sagen: Bergbau-Kollegen von Günther Schorn – Herr Knisch (Alsdorf) und Herr Nacken (Baesweiler) – haben in Archiven Sterbedaten aus jener Zeit gefunden. Die Todesursachen durch Kriegseinwirkung sind bei vielen Verstorbenen angegeben, zum Beispiel: Granate, Bombe, Mine. Manchmal aber steht hinter einem Namen „Todesursache unbekannt“. In diesen Fällen lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, dass diese Menschen als Flüchtlinge in Siersdorf ihr Leben verloren haben, auszuschließen ist das jedoch nicht.

Kapitel 6: Vorläufiger Abschluss

Als ich Billy Melander das Ergebnis unserer Recherchen mitgeteilt hatte, schrieb er:

(...) So weit ich das sehe, ist das Siersdorfer Unglück abgeschlossen, es sei denn, andere entscheiden sich dafür, die Akten über diese Tragödie wieder zu öffnen. Wir werden jedwede Hilfe leisten, sofern wir das können, um Nachforschungen nach den Opfern zu unterstützen, damit die Familien ihre Ruhe finden können. 60 Jahre sind eine lange Zeit, um auf Antworten zu warten, und diese guten Menschen haben einen Anspruch darauf, das Schicksal ihrer geliebten Angehörigen zu erfahren und zu wissen, wo sie beerdigt sind. So Gott will, wird irgendwann die Antworten herausbekommen, so dass alle in Frieden ruhen können. (...)

Im Namen unserer Gruppe antworte ich ihm:

Lieber Billy!

Eine Geschichte, die 60 Jahre verschüttet war, wurde ans Licht geholt. Sie war verschüttet in deiner Seele und in den Herzen deiner Kameraden, bis sie wieder aufbrach in schmerzlicher Erinnerung. Und verschüttet war das Gedenken an jene Kinder und Erwachsenen, die im November 1944 unter schrecklichem Geschosshagel in einem Luftschutzstollen in Siersdorf ihr Leben verloren hatten, bei denen, die den Krieg überlebt haben, und bei ihren Nachkommen.

Gemeinsam haben wir die Geschichte dieser Tragödie des Krieges ans Licht geholt:

- Du, lieber Billy, mit deinen Erinnerungen.
- Joost, der den Kontakt zu uns hergestellt hat.
- Günther Schorn, der intensiv in Siersdorf geforscht hat.
- Heinz Knisch und andere Heimatforscher, die in Archiven nach Spuren gesucht haben.
- Ich konnte für die Querverbindungen zwischen uns sorgen, Texte übersetzen, Interviews aufschreiben, Teilergebnisse zusammenfassen und Hypothesen aufstellen.

Obwohl wir nicht zu einem endgültigen Ergebnis gelangt sind, haben wir doch viel erreicht:

- Die Mitglieder unserer Geschichtswerkstatt sind durch Gespräche und Zwischenberichte unserer Spurensuche im besonderen Maße aufgerüttelt worden, über ihre eigenen Erlebnisse zu sprechen, sich erneut des Leids und Elends des Krieges be-

wusst zu werden und das Wort des verstorbenen Papstes Johannes Paul II. zu reflektieren: „Krieg bedeutet immer eine Niederlage der Menschheit“.

- Die Veröffentlichungen in der Presse haben den Kreis derjenigen erweitert, die an unseren Gedanken teilnehmen, die erfahren haben, dass du und deine Kameraden, dass ihr jungen Soldaten alles getan hattet, die verschütteten Menschen zu retten und dass diese Aktion zusammen mit deutschen Bergleuten durchgeführt worden war.
- Die Tragödie von Siersdorf steht exemplarisch für Zerstörung, Verletzung und Tod im Krieg und reiht sich ein in die Vielzahl von Berichten in den Medien über das Kriegsende und die Befreiung von der Nazi-Diktatur vor 60 Jahren.

Als Wichtigstes erscheint mir dies:

- Den vergessenen Toten von Sierdorf haben wir zwar keine gesicherten Namen und Bestattungsstätten, wohl aber Würde geben können, indem wir sie aus der Anonymität befreit und ins Gedenken zurückgeholt haben.
- Du selbst, lieber Billy, und deine noch lebenden Kameraden, ihr habt – so hoffe ich – durch unsere Zusammenarbeit eure posttraumatische Belastung ein wenig mindern können.
- Und uns ist das kostbare Geschenk der Freundschaft – hinweg über Entfernung Nationalität und Geschichte – zuteil geworden.

So können wir sagen:

In Bezug auf unsere Recherchen ist die Siersdorf-Geschichte wahrscheinlich abgeschlossen. In dem, was uns durch sie verbindet, soll sie nicht abgeschlossen sein und in der Adoption des Grabes deines Freundes Michel Ernst weiterleben – als mahnendes Zeichen gegen Krieg, für Versöhnung und Frieden!



Spurensucher: Schorn - Bielefeldt - Knisch